

Energiekrise in Russland-unterstütztem Moldawien: Wissenswertes

Die energiepolitische Krise in Transnistrien verschärft sich: Russisches Gas bleibt aus, und der selbsternannte Mikrostaat steht vor gravierenden Herausforderungen. Erfahren Sie mehr über die aktuelle Situation.

In der Hauptstadt von **Transnistrien**, einem selbsternannten Mikrostaat zwischen Moldawien und der Ukraine, sind die festlichen Neujahrslichter vorzeitig erloschen. Der Leiter der von Russland unterstützten Regierung gab bekannt, dass dieser separatistische Teil Moldawiens in drei Wochen ohne Energie sein wird.

Der Energieengpass in Transnistrien

Einst stolz und wohlhabender als ihre Nachbarn in Moldawien, müssen die Transnistrier nun Holz verbrennen, um sich während stundenlanger Stromausfälle warm zu halten, während der Winter einsetzt. Der Engpass begann, als Moskau aufhörte, **Erdgas** durch Pipelines in der Ukraine nach Europa zu pumpen. Transnistrische Beamte haben den Notstand ausgerufen und betonen, dass ihre Region nicht nur mit einer Energiekrise, sondern auch mit einer humanitären Krise konfrontiert sei. Analysten zufolge wird damit das Problem unterschätzt, was Fragen zur Zukunft des de facto Staates aufwirft.

Ursachen der Krise

Seit Jahren floss **russisches Erdgas** über die Ukraine nach Moldawien und in andere europäische Länder. Das letzte

Transitabkommen mit Kiew, das vor der großangelegten Invasion Russlands in die Ukraine im Jahr 2022 unterzeichnet wurde, lief am 1. Januar aus. Die Ukraine hatte monatelang angekündigt, das Abkommen nicht zu verlängern – und hielt ihr Versprechen. Einige Länder, darunter Österreich, hatten sich darauf vorbereitet und beziehen jetzt Gas aus anderen Quellen. Transnistrien tat dies nicht. Nach der Abspaltung von Moldawien im Jahr 1990 war Transnistrien völlig auf das russische Erdgas angewiesen, das über die ukrainischen Pipelines geliefert wurde, meist kostenlos. Dies hat nun ein Ende, da Russland nicht bereit ist, Gas über alternative Routen zu liefern.

Die Auswirkungen auf die Bevölkerung

Transnistrien hat mehr als 300.000 Einwohner, überwiegend russischsprachig. Der orthodoxe Weihnachtsfeiertag am Dienstag wurde durch die Ankündigung der selbsternannten Regierung über tägliche achtstündige Stromausfälle unterbrochen. Die Regierung gab bekannt, dass die Entscheidung getroffen wurde, nachdem der Stromverbrauch in den letzten Tagen um das Vierfache gestiegen war. Ohne Gas zur Beheizung der Wohnungen waren die Einwohner auf elektrische Heizungen umgestiegen, was das ohnehin schon angeschlagene Stromnetz überlastete. Präsident Vadim Krasnoselsky äußerte auf einem Treffen des Energieausschusses, dass das System aus der Sowjetzeit nicht mehr funktioniere und forderte die Bevölkerung auf, elektrische Heizungen „selektiv“ zu nutzen.

Versorgungskrise in Schulen und Gesundheitssystem

Videos, die online gepostet wurden, zeigen, wie die Einwohner ihren Alltag bewältigen. Transnistrier kochen mit **elektrischen Mini-Herd** oder **verbrennen Feuerholz und Kohle**, um ihre Wohnungen zu heizen. Warmwasser wird nun nach einem strikten Zeitplan bereitgestellt, weshalb viele Wasser in Kesseln

abkochen und **mit Eimern duschen** müssen.

Einige alternative Heizmethoden haben sich als gefährlich erwiesen. Der orthodoxe Weihnachten wurde von zwei Fällen von Kohlenmonoxidvergiftung, von denen einer tödlich war, überschattet. Am Dienstag erkrankte eine vierköpfige Familie in der Stadt Bendery, darunter ein siebenjähriges Kind, aufgrund von Dämpfen eines Gaswasserbereiters. Sie wurden behandelt und in stabilen Zustand entlassen. In der darauffolgenden Nacht starb eine Frau in der Hauptstadt Tiraspol, während sie in einer schlecht belüfteten Wohnung mit einem schornsteinlosen Gasboiler duschte, wie das Ministerium für Innere Angelegenheiten der Region berichtete.

Antwort Moldawiens auf die Krise

Moldawien ist ebenfalls betroffen, jedoch nicht so stark. Vor der Invasion Russlands in die Ukraine war Moldawien fast vollständig auf russisches Erdgas angewiesen. Doch ein paar Monate nach Beginn des Krieges reduzierte Russlands Energieriese Gazprom die Gaslieferungen an das Land und erhöhte die Preise unter Berufung auf unbezahlte Schulden. Moldawische Beamte waren perplex – einige bezeichneten diesen Schritt als Versuch, das Land „zu erpressen“, um sich nach Westen zu orientieren. Mit dem nahenden Winter hatte Moldawien schnell Energieversorgung aus Europa organisiert.

Obwohl das Land den Kauf von Gas aus Russland eingestellt hat, kauft es weiterhin große Mengen seiner Energie aus Transnistrien, das russisches Gas zur Stromerzeugung im Kraftwerk Cuciurgan verwendet. Jetzt, da die russischen Gaslieferungen eingestellt wurden, produziert dieses Kraftwerk erheblich weniger Energie, und Moldawien musste teurer aus den Notfallmärkten Europas, hauptsächlich über Rumänien, kaufen.

Politische Perspektiven und zukünftige

Entwicklungen

Chisinau hat angeboten, Transnistrien Gas und Energie zu verkaufen, obwohl die Beamten in Tiraspol wenig Anzeichen zeigen, dieses Angebot anzunehmen. Der Hauptgrund dafür ist wirtschaftlicher Natur. Im Gegensatz zu Moskau schlägt Chisinau nicht vor, Gas kostenlos zu liefern. Nach 30 Jahren mit reichlich kostengünstiger Energie müssten die Transnistrier nun denselben Preis zahlen wie die Bewohner in Moldawien selbst. Ein weiterer Grund ist politischer Natur: Nach Jahrzehnten der Proklamation ihrer Unabhängigkeit von Moldawien wäre es für sie ein Eingeständnis des Scheiterns, zu akzeptieren, dass sie „Hilfe“ vom Mutterland annehmen.

Stattdessen versucht Tiraspol, die Krise Chisinau zuzuschreiben. Krasnoselsky hat Moldawien beschuldigt, die Region „zu ersticken“ und sie zu zwingen, ihre Ansprüche auf Staatlichkeit aufzugeben.

Russlands Strategie und die Rolle der Ukraine

Russland könnte Transnistrien Gas liefern, entscheidet sich jedoch dagegen. Obwohl es kein Gas mehr über die Ukraine transportieren kann, stehen andere Pipelines unter dem Schwarzen Meer über die Türkei zur Verfügung, allerdings zu höheren Kosten. Kremlsprecher Dmitry Peskov äußerte, die Situation sei „kritisch“, fügte jedoch hinzu, dass die „Entscheidungen der Ukraine und der moldawischen Behörden“ Transnistrien des Erdgas beraubt hätten.

Die Ukraine ließ das Abkommen auslaufen, um Russland und seinen Verbündeten zu schaden. Präsident Volodymyr Zelensky bezeichnete die Entscheidung als „eine der größten Niederlagen Moskaus“. Trotz eines Verlustes von etwa 800 Millionen Dollar pro Jahr in Transitgebühren für die Ukraine könnte Gazprom weitaus mehr verlieren, bis zu 5 Milliarden Dollar im Jahr an

Verkäufen, so Reuters. Die Reaktionen Russlands auf die Entscheidung wurden wütend. Die russische Botschaft in Moldawien sagte, Kiew habe „zynisch“ den Gasfluss gestoppt und die Bevölkerung Transnistriens zum Leiden verurteilt. Peskov kritisierte auch die USA dafür, aus der Krise Profit zu schlagen, indem sie ihre teureren Gasexporte nach Europa erhöhten.

Im Kontext politischer Instabilität in Moldawien und der Möglichkeit, dass Tausende von Bewohnern während der Krise nach Moldawien fliehen könnten, befürchtet Nicu Popescu, der ehemalige Außenminister Moldawiens, dass Russland die Chaostheorien verstärken wird. „Russland interessiert sich nicht für die Bewohner Transnistriens. Es hat das Ziel, die moldawische Wirtschaft, das politische System und das soziale Gefüge zu destabilisieren. Es kümmert sich nicht darum, dass Transnistrier im Winter frieren“, sagte er.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)